

Er scheint außer der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 „ 50 „ Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich „ 85 „

Mit Postverendung im Inland: Ganzjährig 7 fl. — fr. Halbjährig 3 „ 50 „ im Ausland: Ganzjährig 9 fl. — fr. Halbjährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Insere werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Duke, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Subscribenten-Bureau: In Adelsdorf bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Pest bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Brass bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mähren bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Steln, Buchhändler; in Sibiu bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zelner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burggasse, wofür die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nr. 160. Hermannstadt, Dienstag den 14. Juli 1885. 101. Jahrgang.

Dr. Victor Goncha gegen die „Tribuna“.

Ich schließe nun den schon lange währenden Ideenaustausch, denn auch die „Tribuna“ sprach in ihrer Nummer vom 14. Juni l. J. ihr Schlusswort, dessen Kern folgender ist:

Die Romänen leugnen nicht, daß die Führerrolle den Ungarn gebühre, daß diesen gelungen sei, die Herrscherbestrebungen der deutschen Race abzuwehren, warum aber?

Weil sämtliche Völker Ungarns gegen die Germanisation gekämpft haben; es ist wahr, daß in dem Kampfe die Ungarn im vordersten Treffen standen, während die Nationalitäten Ungarns in den wichtigsten Momenten dem Deutschtum beizustrangen, weil sie es mit dem herrschenden Hof identifizierten.

Nachdem es im Jahre 1867 gelungen, das Deutschtum momentan zurückzudrängen, hätten die Ungarn sich mit den Nationalitäten ausgleichend sollen; statt dessen hätten sie, weil sie sich vor den Deutschen nicht mehr zu fürchten brauchten, alle ihre Kräfte zur Vernichtung der Nationalitäten, beziehungsweise zur Hemmung ihrer Entwicklung concentrirt.

Dies sei aber um so weniger möglich, weil die moralische nationale Kraft der Ungarn gesunken ist, der politisch besiegte Germanismus im socialen und geistigen Leben der Ungarn ungeheures Terrain gewonnen hat, während dagegen das Bewußtsein der Nationalitäten erstarkt ist.

In allen Theilen der öffentlichen Angelegenheiten, in der Wissenschaft, Kunst, Volkswirtschaft sind magyarisirte Fremde oben auf; im ganzen sittlichen Leben der Nation sind diese maßgebend.

Den Platz Petöfi's, Arany's, welche den magyarischen Typus so mächtig zum Ausdruck zu bringen vermochten, haben Fremde eingenommen, in deren Händen das Magyarenthum zerbröckeln wird, was der Romäne sehr bedauert, weil in seinen Augen das Magyarenthum nur dann einen Werth hat, wenn es vermöge seines selbstständigen Geistes dem fremden Geiste widerstehen kann, denn nur auf ein solches kann es sich zur Erhaltung der eigenen Nationalität stützen.

Dieser geistigen, moralischen Rückgang des Magyarenthums, dieses Emporkommen der Fremden in allen unseren öffentlichen Angelegenheiten, den Fehler, daß die Ungarn sich mit den Nationalitäten nicht ausgeglichen haben, erörtert „Tribuna“ des Langen; ich kann sehr kurz darauf antworten.

Ich erblicke die Kraft, den Ruhm des Magyarenthums gerade darin, daß es eine so geistige Anziehungskraft auf andere Stammesgenossen üben und sich aus der Reihe derselben solche Genies erwerben kann, wie beispielsweise Petöfi, der selbst nach der „Tribuna“ der reinste Interpret der Gefühls- und Gedankenwelt des Magyarenthums ist, und doch ist es eine bekannte Sache, daß auch er ein magyarisirter Slave war, der Petrovits hieß und dessen Vater und Mutter slavischer Abkunft waren.

Den Dichter Zrinji kann man als den typischen Dolmetsch des ungarischen Genies, der magyarischen Eigenart ansehen, mögen ihn die Kroaten wie immer für sich reclamiren; dem Blute nach kann er ihnen gehören, geistig gehört er uns.

An dem jüngsten Aufschwung des ungarischen Geisteslebens haben, das ist wahr, die magyarisirten Fremden keinen geringen Antheil; Deutsche, Serben, Slaven haben in unserem 48-er großen Kampfe an unserer Seite gekämpft, und zwar mehrere von ihnen als Führer und dieselben haben später das Werk auf geistigem und industriellem Gebiete fortgesetzt; allein nur der, wer die Zunahme der ungarischen Kultur nicht detaillirt kennt, kann behaupten, daß deren Kern, die belebende Seele nicht magyarisch, daß sie im Zerbröckeln begriffen, ihre geistige Individualität eingebüßt habe.

„Tribuna“ mag beruhigt sein, die große Verbreitung der ungarischen Kultur nach außen, das Wirken der Magyarisirten in derselben hat den individuellen magyarischen Charakter derselben nicht erlödet, sondern hat im Gegentheil auch von Seite Derjenigen die Anerkennung dieses Charakters errungen, die es gerne gehabt hätten, daß er nicht existirte, was ich allenfalls nur mit einer in's Detail gehenden Erörterung beweisen könnte.

Was aber das anbetrifft, warum die Magyaren sich nicht mit den Nationalitäten ausgeglichen haben? Dieses allgemeine Gravamen bedeutet, in's Ungarische übersetzt, warum nicht jede Gerichts-, politische, Cultur-Institution gleichzeitig auch einen romanischen Charakter hat, oder warum neben jeder magyarischen Cultur-Institution nicht auch eine romanische aus Staatsmitteln erhalten wird? Einfach aus dem Grunde, weil dies vor Allem eine physische und finanzielle Unmöglichkeit ist.

Auch bei den staatlichen Anstalten einfach ungarischen Charakters können wir nur mit Mühe unseren Staatshaushalt halbwegs in Ordnung erhalten, um so weniger vermöchten wir romanische, slovakische, deutsche Parallel-Anstalten zu creiren, und ich glaube, daß der Anspruch dieser Nationalitäten eben so berechtigt, wie der der Romänen ist.

Und doch muß der statul ungar stark sein, in der Cultur große Schritte machen, wenn er im internationalen Leben Europas bestehen, etwas gelten soll.

Den Dualismus und die dominirende Stellung des Magyarenthums in demselben hat nicht die Sucht nach Macht, nicht der Haß des Magyarenthums gegen die Nationalitäten eronnen, sondern ist das Corollarium der ganzen Geschichte des Magyarenthums und der gegenwärtigen europäischen Constellation.

Der ungarische Staat war immer einheitlich, selbst dazumal, als das deutsche und französische Reich wegen der feudalen Institutionen ein loses Gefüge oligarchischer Gruppen bildete, erhielt er seit Stefan dem Heiligen seine einheitliche Verfassung und politische Verwaltung aufrecht; sollte er jetzt etwa feindlich gefinnter Nationalitäten wegen zum losen Verbände von Provinzen zerfallen und in Folge der divergirenden Neigungen derselben bezüglich der äußeren Politik zu jeder internationalen Action unfähig werden?

Der Dualismus, die Hegemonie des Magyarenthums beruht außerdem auf der Undurchführbarkeit der politischen Gleichberechtigung der Nationalitäten, sowie darauf, daß die culturellen Bestrebungen durch ihre Verzettelung nach der Nationalitäten-Proportion unfruchtbar und erfolglos sein würden.

Das ist das objective Wesen unserer Lage; ich sage nicht, daß dies

für die Nationalitäten am erfreulichsten sei, denn es involvirt unstreitig einen Zwang zur Zügelung und Mäßigung von Aspirationen.

Jedenfalls hätten sie wohl erwägen sollen, bevor sie sich zu dieser Lage, sei es activ oder passiv, in Gegensatz stellten, ob sie bessere Aussichten hätten, ob überhaupt eine bessere Aussicht das romanische Volk hätte, dessen jenseits der Karpathen lebende Stammesgenossen die ungarische Politik, ein ungarischer Staatsmann in ihren Bestrebungen, einen selbstständigen Staat zu gründen, unterstützte, die aber gerade jene Macht im Stiche ließ und bedroht, welche auch für den ungarischen Staat die gefährlichste ist. Sie hätten erwägen sollen, ob die Selbstmäßigung, Selbstbeschränkung, welche Ungarns europäische Lage und seine ethnographischen Verhältnisse dem Romänen aufzulegen, nicht besser seine Existenz und Entwicklung sichern würde, als seine passive Haltung, Absperrung, als der Haß und die Antipathie gegen uns, die früher oder später zu unsicheren, durch die europäische Lage nicht unterstützten Pläne führen?

Das Romänenthum verkennt sein eigenes Interesse, wenn es, davon ausgehend, daß zwischen ihm und dem Magyarenthum in den internationalen Beziehungen eine Interessen-Identität besteht, von uns verlangt, wir sollen den einheitlichen Bau des ungarischen Staates niederreißen und daraus einen polyglotten, in Provinzen aufgelösten Staat machen, denn dadurch würde der romanische Stamm früher oder später, statt einen starken Verbündeten zu besitzen, isolirt dastehen einer slavischen Welt gegenüber.

Ich weiß, meine Stimme ist zu schwach, um den Standpunkt der „Tribuna“ und ihrer Gesinnungsgenossen zu ändern, allein ich weiß auch, daß dieser Standpunkt nicht der Standpunkt des ganzen, ja nicht einmal der des ganzen Romänenthums dießseits des Königssteiges ist.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 13. Juli.

Nunmehr hat auch die niederösterreichische Statthalterei mit Erlaß vom 3. Juli die Pilgerfahrten nach Welschrad untersagt.

Mit großer Genugthuung, um die noch immer in gleicher Stärke wie vor dem Jahre 1870 bestehende Zuneigung der Eltsch-Bothringer zu Frankreich zu beweisen, verkünden die französischen Journale, daß ein großer eltschischer Industrieller, Namens Hartmann, 500.000 Fr. der Stadt Paris für die Errichtung eines Knabenwaisenhauses und 100.000 Fr. überdies dem 9. Pariser Arrondissement für seine Armen überwießen hat. Wir glauben kaum, daß diese „patriotische“ Großthat des Herrn Hartmann von seinen Landesleuten, den Eltsch-Bothringern, sehr hoch aufgenommen werden wird, da dieselben trotz aller Zuneigung zu Frankreich es zweifellos lieber gesehen hätten, wenn mit den reichen Gaben arme Landesleute, nicht aber die Stadt Paris bedacht werde!

Kein Pariser Journal verläßt die vom „National“ veröffentlichten beunruhigenden Meldungen über Madagaskar. Die offiziellen Kreise dementiren, daß es sich darum handle, 4000 Mann nach Madagaskar zu entsenden. — Die „Agence Havas“ dementirt in formeller Weise, daß der Minister des Aeußern, Freycinet, eine Note über die Suez-Frage abgefordert habe und sagt, daß in dieser Beziehung seit der Einsetzung der Sitzungs-Protocolle der Suez-Commission keinerlei Schritte geschehen seien. — Das Gerücht von der Abberufung

Feuilleton.

Auf der Festung.

Novelle von Jos von Reuß. (Fortsetzung.)

Das neue Jahr hatte mit Kälte angefangen, ganz wie es sich gebührt. Auch die Wassergräben rings um die Citadelle waren seit ein paar Tagen zugefroren.

Da Pflug beim Einpacken die Schlittschuhe seines Herrn zurückgelassen, sandte Osten nach der Stadt hinab, um sich sofort ein paar seine Holländer holen zu lassen, denn er hatte Fräulein Cäcilie zur Eisbahn hinabgehen sehen. Pflug sollte sie gleich nach der Eisbahn hinausbringen.

Osten kam auch gerade noch zeitig genug, um der jungen Dame beim Anschauen behilflich zu sein. Zwar schien sie einen Augenblick erschrocken, dem Gefangenen auch hier zu begegnen, aber sie war es gewohnt, die die Festung „occupirenden“ Herren im Winter sich hier bewegen zu sehen, und mehr als einer war bereits ihr Cavalier gewesen. Aber kaum jemals war einer darunter gewesen, der es Osten dabei gleich that, er trieb einmal jeden Sport mit einer besondern Leidenschaft und brachte es demzufolge auch fast bis zur Vollkommenheit. Selbst das zaghafte junge Mädchen ward an seiner Seite lähn und empfand deshalb heute besonderes Vergnügen. Beim Nachhausegehen traf man auf den Oberstlieutenant. Er schien überrascht, als er die beiden unvermuthet sich entgegengemommen sah, und blieb plötzlich stark betroffen stehen. Dazu sah er erst aus, ein Gedanke schien ihn zu erschrecken. So blieb Osten's ehrfurchtsvoller Gruß unbeachtet, während er Cäcilie scharf fixirend, sagte: „Ich suchte Dich in Deinem Zimmer, Du bist lange ausgeblieben!“

„Wohl kaum eine Stunde, obgleich das Eis heute spiegelglatt. Noch nie hatte ich so viel Vergnügen. War Besuch da, Papa?“

lichen Hevaleresken Zärtlichkeit in den seinigen. Osten stand dabei noch immer abseits und hatte ein Gefühl, als ob er gränzlich überflüssig sei. Mit einemmal schien Oberstlieutenant Baumgarten sich seiner zu erinnern und sagte wie in Eingebung, aber ohne besondere Artigkeit: „Kommen Sie heute Abend zum Thee! Hören Sie, ich wünsche es! Ich nehme natürlich an, daß Ihnen Ihre Arbeit soviel Zeit läßt?“

„Meine Arbeit, an welcher der Herr Oberstlieutenant ein so liebenswürdiges Interesse nehmen, ist gestern beendet. Ich stehe zu Diensten!“

„Ach so! Nun ich gratulire! Also pünktlich um sieben Uhr!“

Osten verneigte sich tief und suchte unwillkürlich Cäcilien's Augen. Sie blickten ruhig wie immer, aber das lebhafteste winterliche Colorit der Wangen hatte sich unter dem kleidsamen Pelzbaret bis zu den zierlichen Ohrläppchen verbreitet. Und wie um eine Bewegung zu verbergen, der sie nicht Herrin werden konnte, sagte sie schnell den Arm des Vaters und zog diesen hinweg.

Osten stieg nach Nr. 7 hinauf. Aber er fand keine Ruhe, so angenehm ihm die Zurückgezogenheit war, das Zimmer, ja die Welt schien ihm zu eng. Mit dem Ueberzieher beledet, patrouillirte er in der stark burchwärmten Zelle wie unten im Schloßhofe die frierende Schildwache. Endlich war er zum Entschluß gekommen: Ich muß wissen, ob sie mich liebt — noch heute Abend! Mittel und Wege, es zu erfahren, werden sich finden, wenn sie sich finden sollen! Und dann ein kurzes Wort an den alten Festungsonkel. Nun, es wird den Kopf nicht kosten — einige peinliche Augenblicke, und die Sache ist abgemacht! Innerlich beruhigt, zog er jetzt den Rock aus, warf ihn über den Stuhl und setzte sich an's Fenster und sah nach Cäcilien's Fenstern und dem verschneiten Mauergärtchen hinüber. . . . Daß seine Festungsohne ein solches Ende nehmen würde? Was würde man in der Garnison sagen? Man würde ihn vielleicht scherzweise einen Don Juan nennen, aber sich dennoch seines unerwarteten Glücks freuen. Aber so weit war es noch nicht! Nein — aber hoffentlich recht bald! . . . War er bei aller Bescheidenheit nicht ein annehmbarer Freier, besonders um die Hand eines Mädchens, das nach dem Tode eines zärtlich liebenden Vaters einem ungewissen Schicksal preisgegeben war, wie tausend

andere seines Standes? Konnte es für Cäcilie einen willkommenern Bewerber geben, als einen in wohlgeordneten Verhältnissen lebenden, grundbesitzenden jungen Edelmann, der des Kaisers Rock trug? — Der Abend verlief so ziemlich wie die vorhergehenden. Nur schien Cäcilie zum erstenmale befangen und wenig heiter, ja ihre Augen hatten einen feuchten Glanz, der ihnen sonst nicht eigen war. Ein einleitendes vorbereitendes Liebeswort zu sprechen, wie er sich bestimmt vorgenommen, dazu wollte sich heute absolut keine Zeit und Gelegenheit finden, trotzdem Hellhoff heute nicht anwesend war. Cäcilie schien unanbar — nach dem Thee war sie sogar spurlos verschwunden. Mißmuthig und verlegt, setzte sich Osten zu dem Oberstlieutenant, der plückerweise in etwas besserer Laune schien. Er mischte den Grog steifer als gewöhnlich und suchte in dem Etwi nach der feinsten Cigarre. Dazu war er zunehmend restloser.

„Das Avancement ist noch lange nicht das schlechteste in der Armee,“ begann er überlegend, indem er das Militärwochenblatt, welches den täglichen Zeitungen beigelegt war, prüfend zur Hand nahm. „Andererseits ist's noch schlimmer — es gibt noch einzelne Secondlieutenants mit dem einsernen Kreuz. Premierlieutenant Hellhoff beispielsweise steht dicht vor dem Hauptmann mit fünfzehn Dienstjahren und wird noch in diesem Jahre an's Ziel gelangen!“

„Das sollte mich von ganzem Herzen freuen!“ sagte Osten mit lebhafter Theilnahme.

„Ich sage: an's Ziel gelangen und meine es in doppelten Sinne!“

„Wie so?“

„Das sollen Sie eben erfahren, lieber Osten! Ich halte es nämlich für geboten, mich gegen Sie auszusprechen. Schon seit einigen Tagen gehe ich dieserhalb mit mir zu Rathe —“

„Es wird mit eine ganz besondere Ehre sein, dem Herrn Oberstlieutenant zuzuhören! Ueberdem kommen Sie meinem eigenen Wunsche nur entgegen. Ich selbst wollte demnachst um die Günst bitten —“

„Vermuthlich etwas Dienstliches?“

„Nein diesmal nicht,“ lächelte Osten, zum erstenmale etwas verlegen. „Zuvor — jetzt — heute bin ich ganz Ohr!“ (Fortsetzung folgt.)

des französischen Botschafters in Petersburg, General Appert, wird dementsprechend...

Die parlamentarischen Gruppen der französischen Republikaner haben ein Manifest erlassen. Dasselbe spricht sich für die Reduktion der Militär-Dienstzeit unter Bedingungen, welche mit den Anforderungen der nationalen Wehrkraft verträglich sind...

Der italienische Ambassadeur „Esploratore“ hatte auf seiner soeben zurückgelegten Fahrt die Küste des Rothen Meeres von Massauab nach Assab entlang sich mit den eingeborenen Häuptlingen daselbst in Verbindung zu setzen...

Der Termin des nächsten päpstlichen Constatatoriums ist noch nicht festgesetzt, und zwar weil der Zeitpunkt des Eintreffens des Erzbischofs von Sydney, Mgr. Moran, welcher diesmal zum Cardinal creirt werden soll, noch nicht bekannt ist.

Im Unterhause erklärte Hicks-Beach, er behalte nicht die verworfenen Vorschläge des vorigen Schatzmeisters bei und beantrage keine neuen Steuern. Von dem Elf-Millionen-Credit sind bereits 985.000 Pfund verausgabt. Er bedauert, daß die Ausgaben der Admiralität den Credit bereits um eine halbe Million überstiegen hätten...

Die Posten hat an die Gesandten der Großmächte ein Rundschreiben erlassen, in welchem sie darauf hinweist, daß durch die fremden Postanstalten viele Bücher in die Türkei eingeführt werden, welche in einem dem Mohammedanismus sowohl, als dem türkischen Reiche feindlichen Tone gehalten wären...

Die unzufriedenenden Zustände in Miriditien haben sich trotz der seitens der miriditischen Führer und Zapetichs anlässlich der Auszahlung ihres rückständigen Soldes abgegebenen Versprechungen nicht geändert.

„Bester Lloyd“ über die Aufhebung des Hermannstädter Schwurgerichtes.

„Bester Lloyd“ vom 12. d. schreibt: „Der Justizministerial-Erlass vom 27. Juni l. Z., wonach der Wirkungskreis der Hermannstädter l. Gerichtshöfe als Geschworenengerichte für Preßprocesse aufgehoben wurde, ist formell unanfechtbar und wird auch der Billigung eines jeden begehren, dem die bedeutsame Entwicklung der ungarischen Staatsidee, das friedliche Beisammensein der verschiedenen Nationalitäten auf dem Gebiete des ungarischen Staates am Herzen liegt, und die Presse nicht zum Tummelplatz für die Propagierung staatsfeindlicher Ideen umgewandelt sehen will.“

Und doch gibt der Ministerial-Erlass viel zu denken, wenn er von allgemeinerem Gesichtspunkte betrachtet wird. Der Justizminister ist in dem Erlasse jedenfalls von der Voraussetzung ausgegangen, daß in gegebenen ähnlichen Fällen, wie sie der Hermannstädter Jury vorlagen, das Verdict der Klausenburger Preßjury ganz anders lauten wird. Und daß dies eintreffe, ist offenbar auch der Zweck des Erlasses.

Daß gewisse Preßdelikte vor verschiedenen Geschworenengerichten verschiedene Beurteilung fanden; daß sich manche dieser Gerichte mit Hintansetzung aller Regeln der Logik und aller Postulate des Rechtsgedächtnisses darin gefielen, für gewisse Kategorien von Vergehen, oder für solche Vergehen, deren Spitze gegen gewisse Personen, Classen oder Institutionen gerichtet ist, einen Freibrief auszustellen — ist übrigens eine allgemein bekannte Thatsache, die durch den Hinweis auf einzelne Fälle nicht erhärtet zu werden braucht.

Herrschen — kann eine gute Rechtspflege noch immer vertragen; sie verdrängt aber nicht, daß zur selben Zeit dasselbe Gesetz an verschiedenen Orten in verschiedener Weise in Anwendung gebracht, daß für das eine Factum auf „Schuldig“ und für ein zweites, ganz gleiches Factum vor einem anderen Gerichte auf „Nichtschuldig“ erkannt werde.

Das Recht der Regierung, den bisherigen Wirkungskreis irgend eines Geschworenengerichtes auf ein anderes Gericht zu übertragen, wollen wir bereitwillig als notwendige Corrective der Jury-Institution gelten lassen. Nur dünkt uns eben die Zweckmäßigkeit einer Institution noch lange nicht feststehend, die, um nicht an die vitalsten Interessen des Staates und der Gesellschaft zu stoßen, einer solchen, in ihrer Art höchst bedenklichen Corrective bedarf.

Es gehört wesentlich mit zur bürgerlichen Freiheit, daß Niemand dem Spruche seines competenten Richters entzogen werde. Und was Anderes ist es schließlich, als eine präventive Aenderung des Gerichtsstandes, wenn ein bestimmter Wirkungskreis des einen Gerichtes auf ein anderes Gericht übertragen wird — nicht weil es die Interessen einer zweckmäßigeren Organisation so erheischen, sondern weil die Urtheile des ersten Gerichtes der öffentlichen Ordnung zuwiderlaufen und von dem zweiten andere Urtheile eröffnet werden. Diesmal kann die Regierung bezüglich ihrer Verfügung des Beifalles eines jeden Unbefangenen sicher sein; es gibt aber gar viele der politischen und socialen Fragen, in denen die Meinungen stark getheilt sind und die, wenn sie irgend einem Delicte zum Hintergrunde dienen, auf das Verdict der Geschworenen maßgebend, und zwar an bestimmten Orten in immer gleicher Richtung constant einzuwirken pflegen.

Alles dieses möchten wir Jenen zur Beachtung empfohlen haben, die sich nicht bloß für unbedingte Verehrer der Preßjury bekennen, sondern die den Wirkungskreis der Geschworenengerichte auf die Strafgerichtsbarkeit im Allgemeinen auszudehnen geneigt sind und die in dieser Institution die Panacee für die meisten Gebrechen unserer Justiz zu sehen glauben.

Juland.

Prag, 11. Juli. Die „Narodni Listy“ melden angeblich von unrichtiger Seite, der Reichsrath werde zu einer kurzen Session zwischen dem 1. und 15. September zusammentreten. Die Situation der Rechte sei jetzt ungünstiger, als vor den Neuwahlen, weil einzelne Clubs sich nicht zu einer compacten Majorität vereinigen wollen. Hofenwart habe geäußert, daß die ganze Stellung der Rechte gefährdet erseine. — Die Ablehnung des amerikanischen Consuls Jonass besprechend, hoffen die „Narodni“, daß derselbe dennoch sein Amt antreten werde, weil Jonass der erste Gezehe sei, der als amerikanischer Consul in den Diplomatenkreis bringt, wo bisher nur Deutsche und Magyaren dominirten. — Anlässlich der bevorstehenden Abreise egyptischer Landwirthe nach Budapest warnen die „Narodni“ davor, daß diesem Ausfluge ein politischer Charakter gegeben werde. Was würden dazu die ungarischen Claden sagen — fragt das Blatt — wenn unsere Landwirthe nach Ungarn kämen, um dort die Herren Magyaren zu feiern und zu bewundern, während unsere slavischen, serbischen und kroatischen Brüder den Todeskampf gegen die magyarische Gewalt führen? Der Reichsraths-Abgeordnete Dr. Trojan, Führer der Jungeschen, richtet an die Landwirthe höchstens ein offenes Schreiben, in welchem er ihnen den Rath erteilt, auf dem Ausfluge nach Budapest in Wien Station zu machen und bei den Ministern Dunajewski und Taaffe um staatliche Unterstüzungen der von der Majorität betroffenen Districte zu bitten; eventuell möge eine Audienz bei Sr. Majestät erwirkt werden. — Der „Vokrol“ erneuert den Vorschlag, daß bevollmächtigte Vertrauensmänner der Deutschen mit den Führern der Gezehen wegen der Zahl der zu wählenden deutschen Stadtvertreter verhandeln sollen. Die Gezehen seien bereit, der Idee der Verständigung das größte Opfer zu bringen, nur solle man die nationale Würde nicht beeinträchtigen.

Remberg, 11. Juli. „Prezgodn“, das Organ der conservativen Polenfraktion, polemisiert gegen die Ausführungen des „Bester Lloyd“ über die Gefährlichkeit der centrifugalen Bestrebungen der autonomistischen Partei in Oesterreich. — Wenn der „Bester Lloyd“ der Ansicht ist — sagt „Prezgodn“ —, daß in Betreff der gemeinsamen Angelegenheiten ein verfassungsmäßig festgestellter modus procedendi ein für allemal bestehen müsse, so läßt sich dagegen nichts einwenden; im Sinne der Staatsgesetzgebung hat es aber die Ungarn gar nicht zu kümmern, ob und inwieweit die einzelnen Theile Cisleithaniens gleichberechtigt erscheinen und in welcher Weise ihre Gruppierung erfolgt. Das seien ausschließlich interne Angelegenheiten und die Form, wie der österreichische Reichsrath organisiert wird, müßte Ungarn gleichgültig sein, so lange im Sinne der Verfassung der Modus der Delegationswahl intact bleibt. Die Unzufriedenheit der Polen mit dem bisherigen Ausmaße der galizischen Autonomie sollte doch die Ungarn, ein für Freiheit und Selbstständigkeit empfindliches Volk, scharflich nicht in Harnisch bringen; von dieser Seite hätte man im Gegentheile Anerkennung der vernünftigen maßvollen Bestrebungen zur Erweiterung der Landesautonomie erwarten dürfen. — Wenn die Polen dahin streben, daß den Landtagen das Recht, die Reichsrathsbeschlüsse vorzunehmen, eingeräumt werde, oder wenn sie beispielsweise auf eine Revidirung der dem galizischen Landes-Schulrathes entzogenen Attribute absehen, so könne doch Ungarn unmöglich etwas dagegen haben; denn durch Verwirklichung derartiger Postulate würde ja weder die Staatseinheit, noch die Actionsfreiheit der Regierung, noch auch das Verhältniß Cisleithaniens zu Ungarn im Geringsten alterirt werden. Die Ungarn mögen nur bedenken, welche kolossale Umwälzung sich in den Anschauungen und im Vorgehen der Autonomisten seit der Raaffischen Regierungs-Ära vollzogen hat. Früher sei stets von der föderalistischen Umgestaltung Oesterreichs und von Verfassungsänderungen die Rede gewesen. Wiewohl nun selbst ein Bundesstaat, oder ein Staatenbund den einheitlichen Charakter aufrechterhalten kann, haben die Autonomisten dennoch das föderalistische Programm fallen gelassen und formuliren ihre Forderungen nunmehr derart, daß dieselben innerhalb des Rahmens der Verfassung Platz finden. Sie wünschen nichts mehr, als die Durchführung der in der Verfassung enthaltenen Principien und dies könne Ungarn kaum beunruhigen, zumal in Folge der Realisirung der autonomistischen Desiderien die Actionsfähigkeit der Regierung und der Verwaltungsdienst nur gewinnen würden. Im Uebrigen werde ja keine wesentliche Aenderung angestrebt.

Ausland.

Berlin, 11. Juli. Ein Börsegerücht besagte, die französische Regierung beabsichtige, die Kräfte in Annam durch Absetzung des jetzigen Königs und Einsetzung eines anderen Mitglieds der Dynastie unter dem Schutze der französischen Waffen beizulegen.

Paris, 11. Juli. Einem Telegramme des Generals Courcy zufolge hat derselbe die angehenden Kaufleute eingeladen, unter französischem Schutze nach Hue zurückzukehren, die Rebellen aufgefordert, sich binnen zehn Tagen zu unterwerfen, und die annamitische Armee verabschiedet. Die Waffen sind unter Verantwortlichkeit der Provinz-Gouverneure binnen höchstens 21 Tagen nach Hue abzuliefern.

Rom, 11. Juli. Der Cabinettschef Depretis beabsichtigt, sich später nach Karlsbad zu begeben, um nach beendeter Cur daselbst, falls der Zustand seiner Gesundheit es gestattet, Besuche in Berlin und Wien zu machen und sich mit den leitenden Persönlichkeiten persönlich in Verbindung zu setzen. Mit Rücksicht auf den erschütterten Gesundheitszustand Depretis', der längerer Schonung bedarf, wird seiner definitiven Rückkehr nach Rom nicht vor October entgegengesehen.

London, 11. Juli. Der italienische Botschafter Conte Nigra hatte eine sehr herzliche Begegnung mit Marquis Salisbury, anlässlich deren letzterer die gleich nach seinem Amtsantritte abgegebene Erklärung wiederholte, daß das neue Cabinet die innigsten Beziehungen zu Italien wünsche und in dieser Richtung die Politik des Cabinetts Stadstone fortzusetzen gedenkt. — Aus der amtlichen Correspondenz über den Rückzug der britischen Truppen aus Dongoia geht hervor, daß General Wolley auf ein Telegramm des Kriegsscretärs Smith am 26. Juni antwortete, es wäre leicht, die Positionen von Dongoia wieder zu besetzen. Gleichzeitig protestirte Wolley energisch gegen die Räumung Dongoias. Die Briten könnten Egypten vor dem Ablaufe mehrerer Jahre nicht verlassen. Man werde früher oder später den Mahdi bekämpfen müssen. Den Einfall des Mahdi in Egypten werde keine Truppenmacht an der Grenze hindern können. Ein Herbstfeldzug gegen Chartum sei leicht, die Erfolge seien gewiß. Der Commandant von Dongoia, General Buller, sprach die Ansicht aus, daß die Wiederbesetzung Dongoias ohne neue Expedition unmöglich sei. — Smith erteilte hierauf am 2. Juli die telegraphische Weisung, die Regierung habe nach Abwägung aller Umstände beschließen, die von der vorigen Regierung erteilten Befehle nicht zurückzunehmen, habe aber die weitere Ausdehnung der Eisenbahn am Nil angeordnet.

Athen, 11. Juli. Minister Delvannis entwickelte das Finanz-Exposé. Das Deficit der letzten drei Jahre beträgt 20 Millionen. Das Budget pro 1886 wird equalisiren. Der Minister unterbreitet die Vorlagen betreffs Abänderung des fiscalischen Regimes, welche der Regierung das Recht einräumen, die Monopole abzuschaffen. Die Rede des Ministers machte lebhaften Eindruck.

New-York, 11. Juli. Eine Depesche aus Lima meldet die Erneuerung der Feindseligkeiten in Peru. Die ganze Streitmacht des Generals Caceres hätte die Regierungstruppen bei Janja angegriffen. Der Kampf hätte fünf Stunden gedauert und beide Theile beträchtliche Verluste erlitten, weshalb der Waffenstillstand erneuert worden ist.

New-York, 11. Juli. Aus St. Thomas wird gemeldet, daß in Venezuela ein Aufstand stattgefunden und die Aufständischen sich eines Dampfers bemächtigt. Die Truppen in Surapana seien für das Aufstehen mit den Aufständischen. Cumaná, Barcelona und Maturin erklärten sich gegen die bestehende Regierung.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 14. Juli. — (Das Baron Samuel von Bruntshalsche Museum) ist während der Ferienmonate, d. i. bis 1. September täglich — mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage — nur Vormittags von 11—1 Uhr dem Besuche geöffnet.

(Schülerwerkstätte.) Die für den Handfertigkeitunterricht in Hermannstadt errichtete Schülerwerkstätte wird am 2. September l. Z. eröffnet. Im Ganzen wurden 37 Schüler, die sich angemeldet, angenommen; von denselben sind 12 vom Schulgelde befreit. 18 Schüler sind der Abtheilung für Modelliren, 19 der Abtheilung für Holzschneiden zugetheilt.

(Promenade-Musik.) Die Musikcapelle des 82. Inf.-Regts. spielt heute Dienstag von 1/6 bis 7 Uhr auf der unteren Promenade nachstehende Videren:

- 1. „Ungarischer Krönungsmarsch“ von Karl Huber. 2. „Luftige Geiseln“, Walzer von Ed. Strauß (neu). 3. Ouverture zur Oper „Martha“ von Flotow. 4. „Africaneise“, Polka française von Suppé. 5. Serenade aus einer Suite für Orchester von Ferber. 6. „Aus dem Soldatenleben“, großes militärisches Tongemälde von Matys (neu). 7. „Defilir-Marsch“ von Schwermer.;

(Schützen-Verein.) Bei dem am 12. d. M. abgehaltenen Uebungsschießen des hiesigen bürgl. Schützengesellschaft-Vereins wurden von 10 Schützen 392 Schüsse abgegeben, darunter 160 Schwarzschnisse und 10 Cartons. Es erhielt: das erste Trefferbeste Karl Miesert, das zweite Rudolf Kauscher, das dritte Adolf Melzer; das erste Glücksschüsse Andreas Berger, das zweite Johann Schiffer; das erste Würgbeste Julius Gaberfig, das zweite Karl Unterer, das dritte Adolf Mieser.

(Feuer-Alarm.) Gestern Vormittags wurde ein Brand im jungen Walde avvirt. Der sofort entsendete Völktrains unserer freiwilligen Feuerwehr fand eine umgefürzte Eiche in Brand, welche nach kurzer Zeit gelöscht war.

(Gezohlen) wurden aus einem hiesigen Gasthause drei Billardbälle. — (Verloren) wurde Samstag Abends im Hermannsgarten ein goldenes, schwarz emaillirtes Armband; — gestern im Stadtpark ein Buch „Opere complete de V. Alessandri“. Der reiliche Finder wird ersucht, dasselbe in der Administration unsrer Blattes abzugeben.

(Ungarische Kleinkinderbewahranstalten.) In der am 8. d. abgehaltenen Ausschussung des Kronstädter Zweigvereines des „Siebenbürgischen Kulturvereins“, welcher auch der l. ung. Kleinkinderbewahranstalten-Regierungscommissar Herr P. Karl Szathmary anwohnte, wurde dem „Brasso“ zufolge die Gründung von wenigstens 2 ungarischen Kleinkinderbewahranstalten in Kronstadt beschlossen, von welchen eine in der Blumenau, die andere in der inneren Stadt nahe zur oberen Vorstadt stiuirt werden sollen. Der Kleinkinderbewahranstalten-Regierungscommissar soll auch die Unterstüzung der Regierung zugesagt haben.

(Postdielebstahl.) Der Kronstädter Antiquitätenhändler Rosner sandte dieser Tage ein Postpaket nach Wien, welches einen alten Silberpokal im angebliehen Werthe von 100 fl. enthielt. Der Wiener Briefsand im Postpakete anstatt des Pokales einen wertlosen Stein von gleichem Gewicht vor. Das Paket soll vom Kronstädter Postmann in unbeschädigtem Zustande expedirt worden sein und wird es zunächst Aufgabe der Unterstüzung sein, zu eruiiren, wo der Diebstahl verübt wurde.

(Gründlose Aufregung.) Am 10. d. waren die Klausenburger Vorstädte durch die Nachricht von einem beabsichtigten „rituellen Morde“ beunruhigt. Die fünfjährige Tochter des Michael Gergely schließ im Keller des jüdischen Händlers Klein ein. Die Mutter suchte

Sz. 6044/1885

[477] 1-1

telekk.

Arveresi hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírre tétetik, miszerint kir. kincstár végrehajlatának Wagner Zsófia szül. Graf végrehajlatát szennvedő elleni 25 frt. 34 kr. és járuléka iránti végrehajlati ügyében 25 frt. 34 kr. tőke, ennek 1883. január 1-től járó 6% kamatai, 5 frt. 80 kr. eddigi, 9 frt. 5 kr. jelenlegi és az ezután még felmerülő költségek behajtása végett végrehajlatát szennvedett nevére felvett rúszai 83. sz. tjkvben A. + 1. r., 85, 86. hr. sz., a 85. tjkvben A. + 1-4, 8, 12, 19, 20. r. 89, 376/18, 774, 832, 833, 2062, 4494, 8244, 8430, 8431. hr. sz. és a Kosa Chiva tulajdonánál átjegyzett jelenleg a rúszai 326. sz. tjkvben levő A. + 4213, 6844. hr. sz. összesen 474 frita becsült ingatlanok az 1885. évi augusztus hó 31-ik napján, délelőtt 9 órakor, Rúsón a község házában megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladatni fognak, u. m.:

- 1. Kiküldési ár az egyes ingatlanoknak megfelelő becsár, melyen alul is el fognak adni.
2. Árverezni kívánók a végrehajlati kivételével tartoznak az ingatlan becsárának 10% készpénzben, vagy ovadékképes papírban a kiküldötti kezébe letenni.
3. Vevő köteles, a vételért három egyenlő részletben, és pedig: az első az árveréstől számítandó 30 nap alatt, a másodikat ugyanazon naptól számítandó 3 hónap alatt, a harmadikat ugyanazon naptól számítandó 6 hónap alatt, 6% kamattal együtt a nagyszabeni kir. adó- mint bírói letéti pénztárnál lefizetni.
A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.
4. Vevő köteles, az épületeket a birtokbalépés napjával lúzkár ellen biztosítani.
5. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennelfogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik.
6. A tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni.
Az átruházási költségek vevőt terhelik.
7. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tenné, a megvett ingatlan az érdekeltek barmelyikének kérelmére a végrehajlati eljárás 185. § értelmében vevő veszélyére és költségére bánatpénzének elvesztése mellett újabb árverés alá bocsáttatni és az előbbi becsáron alul is eladatni fog.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság Nagy-Szebenben 1885. évi június hó 12-én tartott üléséből.

Aus dem Amtsblatte.

Excitationen.

Am 24. Juli Offertverhandlung bei der Hermannstädter Finanzdirection wegen Brennholzlieferung.

Am 25. Juli (auch unter dem Schöpfungswerte) Fabrikation des Franz Gypor in Torockó. (Wojwarer Bezirksgericht.)

Am 30. Juli (auch unter dem Schöpfungswerte) Pignorschaften des Stefan Bartha in Seps-Szent-Johny. (Seps-Benigsdörfer Bezirksgericht.)

Aufforderungen.

Vom k. k. Reichsgericht zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Johann Wölfel'schen Nachlass in Kralyovmetzi, dann den Katharina Amende'schen Nachlass in Hübenerceze.

Vom k. k. Reichsgericht zur Anmeldung von Ansprüchen an die Paul Marjath'sche Concursmasse bis 31. Juli.

Erledigungen.

Bei der Klausenburger Finanzdirection eine Conceptis-Practikanten-Stelle. Gesuche bis 4. August.

Im Alföarpofer Bezirke die Kreisarztstelle. Gesuche bis 15. August.

Rundmachung.

Vom k. k. Reichsgericht, daß der Concurs gegen den Tischmachermeister Alexander Dénes in Dees aufgehoben wurde.

AVISO!

Im l. l. hierortigen Militär-Gefängnisse, Salzgasse Nr. 16, werden

Arbeiten aller Art

gegen tarifmäßige billige Entlohnung entgegenommen, und zwar: Schuhmacher, Schneider, Tischlerarbeiten, Kopfhaarzupfen, Wolleklauen, Federschleifen, Handschuhwaschen, Strohmatten: Erzeugung, Säcke: Reparatur, Holzverkleinerung und sonstige Tagelohnarbeiten, Erzeugung von Drahtgittern, Ueberklauen von Hülsenfrüchten.

Für gute und solide Arbeit, sowie für die richtige und pünctliche Ablieferung wird gehaftet. [511] 1-1



MACK'S DOPPEL-STÄRKE gibt die schönste Wäsche. - Überall vorrätig à 20 kr. pr. Pak. von 1/2 Ko. Alleiner Fabrikant H. MACK, Ulm a. D. (390) 5-8

Mariazeller Magen-Tropfen.

vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens



und unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überliechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidaliden.

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung 35 kr.

Zu haben in Hermannstadt bei August Teutsch, Apotheker; W. F. Morscher, Apotheker; in Bistritz bei J. Keresztes & Comp.; in Dees bei Paul v. Roth, Apotheker; in Fogarasch bei Johann P. Hermann, Apotheker; in Karlsburg bei Josef Nagy, Apotheker; in Klausenburg bei Johann Biró, Apotheker; in Kronstadt: theker; Nik. v. Székely, Apotheker; in Kronstadt: „Apothek zur Hygiea“ des Eduard Kugler; „Apothek zum goldenen Löwen“ des Friedr. Stenner; „Apothek zum Schutzengel“ des Carl Schuster; „Apothek zur Hoffnung“ des F. Jekelius; in Marienburg bei J. Fr. Folberth, Apotheker; in Maros-Vasárhely bei Daniel Bernády, Apotheker; in Mühlbach bei J. Ludwig Binder, Apotheker; in J. C. Reinhardt, Apotheker; in Nagy-Enyed bei J. Kovács, Apotheker; in Reps bei Ernst Wolff, Apotheker; in Schässburg bei J. H. Weber, Apotheker; in Szász-Régen bei Joh. Schaser, Apotheker; in Székely-Keresztur bei J. Jäger, Apotheker; in Székely-Udvárhely bei A. Koncz v. Nagy-Solymosi, Apotheker; in Szepsi-Szent-György bei Csutak Peter és fia, in Zalatna bei S. Mihelyes, Apotheker; in Zilah bei Samuel Weiss und Gustav Ungar, Apotheker; - in Pest bei Josef v. Török, Apotheker; in Agram bei Sigm. Mittlbach, Apotheker; in Lemberg bei Sigm. Rucker, Apotheker; in Reps bei Eduard Melas, Apotheker; in Broos bei Josef Grafius, Apoth.; in Schässburg bei Friedrich Schuster, Apoth.; in Torda bei Trajanovits, Apoth.; in Torockó bei Veres, Apoth.; in Verespatak bei Ludwig Moldovan; in Frek bei Stefan Keszé, Apotheker.

Centralversandt: Apotheker C. Brady, Kremsier, Mähren. [5] 27

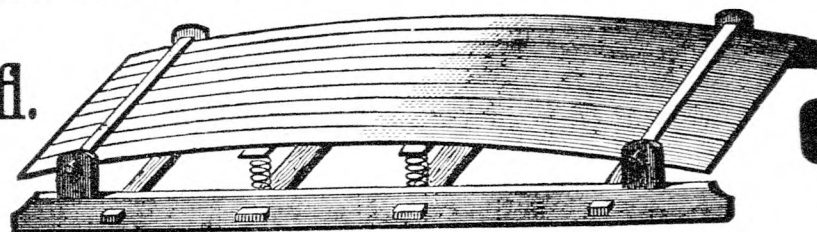
Glück winkt

sicher Jedem, der mit vollem Vertrauen seine genaue Adresse unter „B. 2000“ poste restante Wien sofort einfenbet.

Das Badhaus, Rosenanger Nr. 13, ist zu vermieten. (487) 3-3

Holzfedern-Matratzen.

6 fl. 6 fl.



Ersatz für Strohsäcke und Drahteinsätze, reichlich, dauerhaft und billig, vorzüglich für Institute und Krankenhäuser. Bei grösserer Abnahme entsprechender Preisnachlass. Bei Bestellungen innere Breite und Länge des Bettes anzugeben. Haupt-Niederlage: Wien, I., Neuer Markt 7. [213] 8-12

Der neueste Zeitungs-Katalog

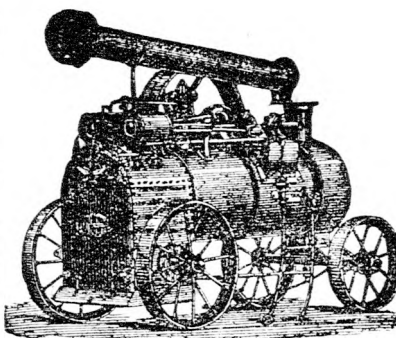
1885 nebst Insertions-Tarif 1885

RUDOLF MOSSE, Wien.

ist soeben erschienen. Derselbe enthält außer sämtlichen politischen Zeitungen auch ein ausführliches Verzeichniß der Fachzeitschriften. In einem besonderen Anhang geben zahlreiche Blätter nähere Aufschluß über ihren Leserkreis, Verbreitung etc. meistens unter Beifügung einer photographisch verfeinerten Abbildung und einer Titel-, respective Annoncen-Seite. Alle größeren Inzerenten erhalten den Katalog auf Wunsch gratis und franco. [102] 25

Budapest, Paul Kotzó, Uellöerstrasse 18,

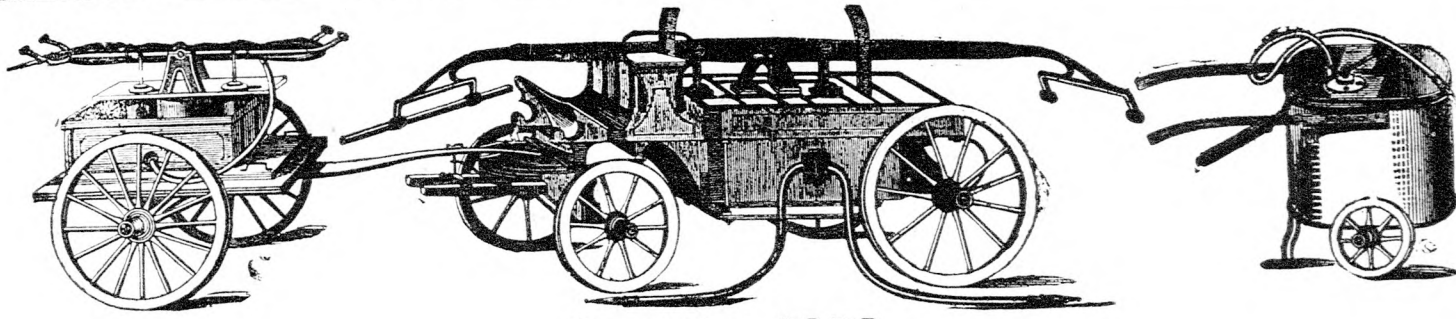
!!! ladet zum Besuch seines Maschinenlagers!!! wo ohne trügerischen Glanz-Anstrich unter den ausgestellten Maschinen gewählt werden kann.



!!! ladet zum Besuch seines Maschinenlagers!!! Jede Maschine kann nach Preis-Courant gekauft und sofort übernommen werden.

!! Empfehlung besonders!! R. Garrett u. Sons Dampf-dreschen-Maschinen mit pat. Stahlschienen, Amal zu weissen. Unübertrefflich in Arbeit und Reindrusch, von keiner Maschine erreicht. Günstige Zahlungsbedingungen.

Herabgesetzte Preise.



Gegründet 1858.

FRANZ WALSER,

erste ung. Maschinen- und Feuerlöschgeräthe-Fabrik, Glocken- und Metallgießerei, Niederlage für Siebenbürgen in Klausenburg, innere Monstorgasse 12,

empfeht seine Fabrikate in Feuerspritzen neuesten Systems für Stadt- und Landgemeinden, Gartenspritzen, Locomobil- und Handspritzen, Hydrophore.

Diesen Spritzen wurden vermöge ausgezeichneter Leistung, solider Construction und leichter Handhabung bei allen Ausstellungen die höchsten Preise zuerkannt.

Straßen- und Hausbrunnen, Pumpen für Dampf- und Handbetrieb für Brennereien und Brauereien; ferner complete

Wasserleitungs-Anlagen für Communen, Krankenhäuser, Hotels, sowie Private, Bade- und Sanitäts-Einrichtungen.

Illustrirte Kataloge und ausführliche Kostenpläne werden auf Verlangen gratis und franco zugesendet. [774] 86